

28. VII. 1916

Von den Manufaktur-, Baumwoll-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Wien, 27. Dezember.

In der Manufakturwarenabteilung ging es diesmal bezüglich des Verkehrs ruhiger zu da durch die Feiertage auch das Geschäft beeinträchtigt wurde. Auch konnte man durch die in der ganzen Welt vernehmbaren Kluse bezüglich der Friedensverhandlungen Zurückhaltung beobachten, da es doch sicher ist, daß man nach dem Kriege weit unter den jetzigen Preisen Einkäufe wird besorgen können. In den Baumwoll-, Garn-, Leinen- und Zwirnwaren gab es gleichfalls ruhigen Verkehr. — Die letzte Serie der diesjährigen Wollauktion in London eröffnete Mitte Dezember und dauerte bis 20. Dezember, wird wieder morgen eröffnet und schließt am 3. Jänner 1917. Die Beschickung ist eine sehr schwache, umso größer die Beteiligung bei lebhaftem Wettbewerb. Preise waren vorerst steigend und erhöhten sich anhaltend um 5 bis 10% gegen die vorangegangene Versteigerung, obwohl die Verarbeitung von Wolle in Geweben und Wirkwaren für Zwecke der Zivilbevölkerung gegenüber den Friedensjahren ganz unbedeutend ist. Die Regierung hat diese Verarbeitung zum großen Teil untersagt und hält die Arbeiter an, für den Heeresbedarf Stoffe herzustellen. Die Preise sind auch für Kammgänge und Kämmfänge ganz gewaltig gestiegen, derart, daß die Käufer der bezüglichen Stoffe die dafür geforderten Preise als kaum erschwinglich bezeichnen. Aber nicht nur die Notierungen für Wollen aller Art, sondern auch für Kunstwollen bewegen sich in steigender Richtung. Die Folge ist, daß die Forderungen der Hersteller von Decken und billigen Geweben für den großen Bedarf eine Höhe erreicht haben, wie man sie früher kaum für möglich gehalten hätte. Die Steigerung der Werte für alle diese Rohstoffe scheint ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht zu haben. Die am Wollgewerbe Beteiligten sind zusammengesetreten, um die Lage zu besprechen und die Regierung zum Ankauf der ausländischen Schur zu veranlassen. — In England ist die Schaffsur das Gesprächsthema des Handels. Es gibt zahllose Unzufriedene unter den heimischen Wollauskleuten wegen der vorgekommenen Ungerechtigkeiten und der Stilllegung einiger Firmen. Das erregte naturgemäß viel Meid der Benachteiligten gegenüber jenen die heute mehr Wolle haben als vor dem Einschreiten der Regierung. Man möchte unter allen Umständen diese Mißgriffe bei der bevorstehenden Verteilung der Kolonialwolle vermieden wissen. Offenbar plant die Regierung, die Wolle, die sie nicht für ihre Zwecke braucht, öffentlich zu verkaufen und den Gewinn mit den Kolonialregierungen zu teilen. Die Branche fürchtet wiederum Mißgriffe und bekämpft vor allem nachdrücklich die Aufhebung der Londoner Auktionen, die sich seit 100 Jahren auch als billigster und bester Verteilungsweg bewährt haben. Sie dienten nicht nur England, sondern auch den Wollmärkten in Europa und zeigten kaum schwache Punkte. Zahlreiche englische Berufszweige hängen von dem Vorhandensein und dem Fortbestehen der Londoner Auktionen ab; die ganze Industrie steht nach ihnen als dem Barometer des Wollmarktes. Sollte sich die Regierung dazu entschließen, den internationalen Wollmarkt so geheim und ungenügend zu beherrschen, wie den heimischen, so wird der Handel nicht wissen, was der Wert der einzelnen Sorten wirklich ist. Zahlreiche Importeure, Großauskleute und Kommissionäre werden aus dem Geschäft vertrieben werden, die Industrie wird schwere Verluste erleiden und viele Jahre Friedensarbeit werden zu einem Wiederaufbau nötig werden. Kurz, die Klagen des englischen Wollhandels sind fast noch lauter als die des deutschen.